

# Integration in Wiesbaden – Grundvoraussetzungen und Leitlinien

## Leitlinien des Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Wiesbaden

Wiesbaden ist und war schon immer eine internationale und weltoffene Stadt. Einheimische und zugezogene Menschen aus über 160 Ländern der Erde leben in der hessischen Landeshauptstadt friedlich zusammen. Ein Zusammenleben, das von Vielfalt geprägt ist, ist also längst gelebte Praxis!

Trotzdem ist und bleibt die Integration aber auch die Sicherstellung des sozialen Zusammenlebens in Wiesbaden wichtige kommunale Aufgabe, die es stets an aktuelle gesellschaftliche Veränderungen anzupassen gilt.

Die hier vorgelegten Grundvoraussetzungen und Leitlinien der Integrationsförderung aus dem Integrationskonzept 2016–2020 der Landeshauptstadt Wiesbaden sind handlungsleitend und geben dafür Orientierung.

Integration lebt von gegenseitigem Respekt, Toleranz sowie dem konstruktiven Umgang aller Beteiligten mit Vielfalt und Verschiedenheit. Dies gilt es in allen Debatten zu berücksichtigen!



Christoph Manjura  
Sozial- und Integrationsdezernent



Amt für Zuwanderung  
und Integration

### 3.1 Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Integration

Im Folgenden sind die Voraussetzungen beschrieben, die die Landeshauptstadt Wiesbaden für einen erfolgreichen Integrationsprozess für unabdingbar hält:

#### 1. Gemeinsame Werte als Fundament für Vielfalt

Erfolgreiche Integration setzt bei aller Vielfalt der Kulturen, Religionen, Traditionen und Gewohnheiten ein für alle verbindliches gemeinsames Fundament an Werten, Normen und Spielregeln zwingend voraus. Dieses Fundament bildet unsere Verfassung, insbesondere die freiheitlich demokratische Grundordnung und der Rechtsstaat, das Leitbild der Menschenwürde und der Grundrechte, aber auch der Trennung von Kirche, Religion und Staat, sowie die Werte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit und die Normen der Toleranz, Gleichberechtigung, Eigenverantwortung und Nächstenliebe.

#### 2. Integration als wechselseitiger Prozess

Auf diesem gemeinsamen und verbindlichen Fundament setzt eine erfolgreiche Integration voraus, dass zugewanderte Personen und Menschen mit Migrationshintergrund auch die bestehenden Angebote zur Integration wahrnehmen. Hierzu gehört insbesondere das Erlernen der deutschen Sprache als wesentliche Voraussetzung für bessere Chancen auf Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohlstand und gesellschaftliche Teilhabe. Andererseits besteht die Notwendigkeit auf Seiten der Aufnahmegesellschaft und deren Kerninstitutionen, bestehende Exklusionsprozesse kritisch zu hinterfragen und zu beseitigen. Erforderlich ist eine beiderseitige Integrationsbereitschaft, die von Toleranz und Akzeptanz geprägt ist und für ein offenes und vorurteilfreies gesellschaftliches Klima steht.

#### 3. Integrationsarbeit ist flexibel und lösungsorientiert

Im Sinne einer all umfassenden Politik der Vielfalt muss sich die Integrationsarbeit flexibel und lösungsorientiert immer wieder neu ausrichten und sich den Herausforderungen und besonderen Bedürfnissen bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund aufgrund von Alter, Geschlecht, sexueller Identität oder einer Behinderung stellen.

### 3.2 Leitlinien der Integrationsförderung

#### 1. Fördern und Fordern

Integration bedeutet miteinander, nicht nebeneinander leben. Unter Integration verstehen wir deshalb nicht, wenn die Aufnahmegesellschaft einerseits und die Migrantinnen und Migranten andererseits zwar friedlich, aber völlig isoliert nebeneinander leben. Nach dem Prinzip "Fördern und Fordern" wird im Zusammenhang mit konkreten Angeboten zur Integration nachdrücklich die Bereitschaft zum gemeinsamen aktiven Teilhaben und Mitgestalten eingefordert.

#### 2. Gleichberechtigte Teilhabe

Die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen ist die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit des demokratischen Gemeinwesens. Gleichberechtigte Zugangs- und Verwirklichungschancen in allen gesellschaftlichen Bereichen sind hierfür zentrale Bedingung. Sie beinhaltet die Forderung an die Gesellschaft aktiv zur Entwicklung eines besseren Lebens aller Mitglieder beizutragen und die Bereitschaft des „aktiven Bürgers“ seine Chancen durch Teilnahme wahrzunehmen. Offene und versteckte Hindernisse, die dem entgegenstehen, müssen erkannt und beseitigt werden. Hierzu sind Prozesse der interkulturellen Öffnung in allen gesellschaftlichen und institutionellen Bereichen zu unterstützen.

#### 3. Offene Streitkultur gegen Diskriminierung

Jeglichen Formen von Fremdenfeindlichkeit, Extremismus, Fundamentalismus, Rassismus, geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Intoleranz wird entschieden entgegengetreten. Dies darf jedoch nicht zu einer Einschränkung der Diskussions- und Streitkultur durch ungerechtfertigte Tabuisierung und Sprachverbote führen.

#### 4. Vernetzung und Konsensorientierung

Durch die Vernetzung von Kommunalverwaltung, Ausländerbeirat, freien und gemeinnützigen Trägern und Migrantenselbstorganisationen sowie einer gemeinsamen Konsensorientierung sollen hohe Wirksamkeit und große Akzeptanz der gemeinsamen Integrationsarbeit erzielt werden.

#### 5. Integration als nachhaltige Querschnittsaufgabe

Der Integrationsgedanke und die interkulturelle Kompetenz sollen nachhaltig als Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung Wiesbaden verankert werden.